

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Schulversuch

41-6623.28/179

vom 8. September 2010

**Lehrplan
für das Berufskolleg**

Fachschule für Sozialpädagogik

**Zusammenarbeit gestalten und
Qualität entwickeln**

Schuljahr 1 und 2

**Baden-
Württemberg**



**Der Lehrplan tritt für das
Schuljahr 1 mit Wirkung
vom 1. August 2010,
für das Schuljahr 2
am 1. August 2011 in Kraft.**

Vorbemerkungen

Im Handlungsfeld Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln stellt sich die Professionalität des Berufsbildes nach außen dar.

Qualität entsteht aus dem Zusammenwirken aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Qualität ist ein Baustein der Erzieherinnenausbildung und gründet sich auf den gesetzlichen Auftrag des SGB VIII. Ziel ist es, ein dienstleistungsorientiertes Verständnis der Arbeit zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit Eltern erfordert von Erzieherinnen und Erziehern Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sowie ein angemessenes Methodenrepertoire. Auch die Zusammenarbeit im Team, sowie mit anderen Berufsgruppen und Institutionen kann nur auf der Grundlage dieser Kompetenzen gelingen.

Teamarbeit kann sowohl eine Quelle der Kraft und Inspiration als auch die Ursache für frühe Berufsverdrossenheit und Burnout sein. Dabei kann die einzelne Erzieherin wesentlich dazu beitragen, dass die Arbeit im Team gelingt. Positive Erfahrungen in diesem Bereich tragen dazu bei, dass Erzieherinnen und Erzieher die Zugehörigkeit zu einem Team als wertvolle Unterstützung schätzen und als Folge davon bereit sind, sich für und in einem Team zu engagieren.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist nicht nur gesetzlich verankert, sondern wichtige Voraussetzung für das Wohl des Kindes. Gleichzeitig stellt sich die Zusammenarbeit mit Eltern zunehmend komplexer dar. Durch eine offene Haltung gegenüber den Eltern und einen angemessenen Einsatz unterschiedlicher Arbeitsformen und Methoden geht die Erzieherin auf die Anforderungen der sozialpädagogischen Praxis ein.

Der Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule hat eine besondere Bedeutung für den weiteren Bildungsweg des Kindes. Die Erzieherin versteht sich als Partnerin im Kooperationsprozess. Sie nutzt die vielfältigen Möglichkeiten der Kooperation, um Kinder und Eltern in dieser sensiblen Phase zu begleiten und zu unterstützen.

Nachhaltig fördernde Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu schaffen bedeutet, dass Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit Schulen, Verwaltung, Fachdiensten und Fachleuten im Stadtteil, regionale Netzwerke bilden und zusammenarbeiten müssen. Die Erzieherinnen und Erzieher arbeiten lebenswelt- und gemeinwesenorientiert, das heißt Öffnung der Einrichtung nach außen.

Der Unterricht vermittelt berufliche Handlungskompetenz, indem er praxisorientiert ausgerichtet ist und die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis als grundsätzliches Anliegen der Berufsbildung berücksichtigt. Durch den Unterricht in Handlungsfeldern, Lernfeldern und Lernsituationen kann es zu Verschiebungen von Lehrplaninhalten zwischen den Schuljahren kommen.

Lernfeldübersicht

| Schuljahr | Lernfelder | Zeitrichtwert | Gesamtstunden | Seite |
|-----------|---|---------------|---------------|-------|
| 1 | 1 Qualität entwickeln | 30 | | 5 |
| | 2 Mit Eltern zusammenarbeiten I | 15 | | 5 |
| | 3 Im Team arbeiten | 15 | 60 | 6 |
| | Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung | | 20 | |
| 2 | 4 Mit Eltern zusammenarbeiten II | 20 | | 7 |
| | 5 Den Übergang von Tageseinrichtungen für die Kinder in die Grundschule gestalten | 20 | | 7 |
| | 6 An Zusammenarbeit und Vernetzung im sozialen Raum mitwirken | 20 | 60 | 8 |
| | Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung | | 20 | |
| | | | 160 | |

Schuljahr 1

1 Qualität entwickeln**30**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Qualitätsbegriff in seinen unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen. Sie überblicken die Trägerstrukturen, kennen Ansprechpartner, Organisationsstrukturen sowie alltägliche Geschäftsabläufe. Sie reflektieren inhaltliche Vorgaben der Träger. Ansätze zur Qualitätsentwicklung und -messung kennen sie und diskutieren diese bezogen auf sozialpädagogische Arbeitsfelder.

| | |
|--|---|
| Qualität | Definition, Relativität von Qualität |
| – Dimensionen | Struktur-, Orientierungs-, Prozess und Ergebnisqualität |
| – Qualitätskreislauf | |
| – rechtliche Grundlagen | SGB VIII, KiTaG, EU-Richtlinien |
| – Dienstleistungsorientierung | Kundenbegriff |
| Organisations- und Trägerstrukturen | Fach- und Dienstaufsicht, Fachberater, Verwaltung, Organigramm, Finanzierung |
| Qualitätsmessung und -entwicklung in sozialpädagogischen Einrichtungen | nationaler Qualitätskriterienkatalog, Kindertageneinschätz-Skala, Kronberger Kreis, Metzler-Bögen, Quintessenz, Jugendhilfeeffectstudie |
| Bedarfsgerechte Entwicklung von Konzepten | |
| – Leitbild | |
| – Evaluation | |
| – Dokumentation | Qualitätshandbuch |

2 Mit Eltern zusammenarbeiten I**15**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Auftrag und die Rahmenbedingungen der Einrichtung. Sie setzen sich mit ihrer Haltung, der Rolle als Fachkraft und ihrem Auftrag zur Gestaltung der Bildung- und Erziehungspartnerschaft auseinander. Sie erarbeiten unterschiedliche Formen der Mitwirkung von Eltern.

| | |
|--|---|
| Auftrag der Einrichtung | Information, Kontakt, Beratung, Vermittlung, Kooperation, Bildung, Konzepte im Überblick z. B. integrative Familienarbeit |
| Kooperation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten | Haltung, gegenseitige Erwartungen |
| – Rolle der Erzieherin | Aufgaben |
| – Eltern als Erziehungspartner | Vielfalt von Lebenslagen und -formen von Familien, Migrationshintergrund, niederschwellige Angebote |

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

SGB VIII, Orientierungsplan, Datenschutz

Mitwirkung von Eltern

- Elternbeirat
- sonstige Formen

KiTaG, Orientierungsplan

Mitwirkung von Veranstaltungen, Übernahme von Diensten

3 Im Team arbeiten

15

Die Schülerinnen und Schüler definieren Teamarbeit und die dazu notwendigen Kompetenzen. Sie setzen Methoden zur Konfliktbewältigung konstruktiv ein. Sie wissen, welche Leitungsaufgaben in sozialpädagogischen Einrichtungen zu erfüllen sind und erläutern die Aufgaben und Funktionen der einzelnen Teammitglieder, sowie die Formen effektiver Arbeitsgestaltung.

Teamarbeit

- Team als Gruppe
- notwendige Kompetenzen

Merkmale, Rollen im Team, Entwicklungsphasen

Offenheit, Flexibilität, Fachlichkeit, Durchsetzungsvermögen, Anpassungsfähigkeit, gegenseitiger Respekt

Umgang mit Konflikten

Konfliktarten, Konfliktursachen, Konfliktverlauf, Konfliktlösemodelle (z. B. Harvard Konzept), Feedbackregeln

Organisation

- Leitungsaufgaben
- Arbeitsaufteilung
- Einarbeitung
- Teambesprechung
- Beratung im Team

Teamleitung, Bereichsleitung, Leitung der Einrichtung

Rahmenbedingungen, Moderation
Kollegiale Beratung, Supervision

Schuljahr 2

4 Mit Eltern zusammenarbeiten II**20**

Die Schülerinnen und Schüler kennen situationsangemessene Kommunikationsformen mit Eltern. Sie planen Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Elterngruppen und reflektieren diese.

Gespräche mit Eltern

- Formen
- Ziele

Erst- und Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, Hilfeplangespräche

- Gestaltung
- Konfliktsituationen

Inhalte, Setting, Gesprächsführung

Veranstaltungen für und mit Eltern

- Formen

Elterngesprächskreise, informierende/ thematische Elternabende, Elternbildung, Eltern-Kind-Nachmittag, Feste

- Planung
- Moderation

Schriftliche Formen

Elternbriefe, Elternzeitung, Infobrett, Fragebogen

5 Den Übergang von Tageseinrichtungen für die Kinder in die Grundschule gestalten**20**

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die rechtlichen Grundlagen, die die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschule regeln. Sie benennen die unterschiedlichen Kooperationspartner und setzen sich kritisch mit deren Rollen und Aufgaben auseinander. Sie beschreiben den organisatorischen Verlauf des Kooperationsprozesses. Sie kennen verschiedene Modelle der Kooperation und vergleichen diese.

Rechtliche Vorgaben

- gesetzliche Grundlagen
- Verwaltungsvorschriften
- Bildungsplan

SGB VIII, KiTaG, SchG, Einschulungsuntersuchung

Orientierungsplan, Bildungsplan Grundschule

Gestaltung des Übergangs

- Schulfähigkeit
- Einschulungsuntersuchung
- Kooperationspartner

Projekt „Schulreifes Kind“, Modellprojekt „Bildungshaus 3-10“, Grundschule auf neuen Wegen

Erzieherin, Lehrerin, Eltern, weitere mögliche Kooperationspartner z. B. medizinisch-therapeutische Einrichtungen, Frühförderstellen, Grundschulförderklassen, sonderpädagogische Einrichtungen

Organisation der Kooperation

– Kooperationsgespräche

Planungsgespräche, Kontaktgespräche,
Planung gemeinsamer Veranstaltungen,
Gespräche über einzelne Kinder

– Jahresplanung

Kooperationsordner

6 An Zusammenarbeit und Vernetzung im sozialen Raum mitwirken

20

Die Schülerinnen und Schüler verwenden Fachbegriffe angemessen. Sie erarbeiten eine Sozialraumanalyse und leiten daraus ab, mit welchen Partnern im Gemeinwesen eine Zusammenarbeit sinnvoll ist. Sie beschreiben Formen und Entwicklung der Zusammenarbeit im Sozialraum. Sie kennen Wege, um die Einrichtung in der Öffentlichkeit zu präsentieren und erproben dies exemplarisch.

Grundlagen der Sozialraumorientierung

Lebenswelt, Gemeinwesen- und Stadtteilorientierung, Jugendhilfeplanung

Vernetzung im Sozialraum

– Öffnung nach außen

Familienzentrum, Fachdienste, Institutionen,
Stadtteilforen

– Formen und Entwicklung der Zusammenarbeit

Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit

– Darstellung der Einrichtung nach außen

– Formen

Konzeptionelle Aspekte

Plakatgestaltung, Flyer, Bericht für die Zeitung,
Homepage, Tag der offenen Tür,
Stadtteilfest

– rechtliche Aspekte